

in der Judenstraße zu Paris. Sie hatte mit Niemand Umgang, und schien so arm, daß sie selbst während der strengsten Kälte sich kein Holz kaufte, um sich zu wärmen, oder ihre Speisen zu bereiten. Sie bediente sich zu diesem Zweck aller brennbaren Gegenstände, welche sie in den Straßen aufraffte. Kürzlich drang aus ihrer Kammer ein so ersticken-der Rauch, daß die Nachbarn besorgt wurden. Man sprengte die Thüre derselben, und fand die Matrone zur Hälfte verbrannt. Sie war an ihrem Feuer eingeschlafen und von demselben ergriffen worden. Man brachte sie zwar nach dem Spital, sie verschied jedoch, bevor sie dahin gelangte, und ohne ein Wort sprechen zu können. Anfänglich hielt man es nicht der Mühe werth, ein Inventar ihres Nachlasses aufzunehmen. Als jedoch einer der Anwesenden zufällig die Tischschub-lade aufzog, fand er darin eine Rolle von 5000 Franken (2333 fl. 20 kr.) in Gold. Später entdeckte man noch im Sparsassenbuch den Schein einer Staatsrente von 1200 Franken (560 fl.) und andere Gegenstände von Werth. Es ergab sich, daß die Wittve Lamblot ein Gesamtvermögen von mehr als 60,000 Franken (28,000 fl.) hinterlassen.

**Sylbenrathsel.**

Biersylbig.

Was auch die Erste dir zeigt im wechselnden  
Kreislauf der Zeiten:  
Nur der Vergänglichkeit Bild ist es, was rings  
dich umgibt.  
Aber voll kräftigen Sinnes sehen die Zweite  
wir ringen.  
Mit des Geschickes Gewalt, das ihr die Erstere  
beut.  
Darum, so liegt es im Plan der über uns wal-  
tenden Mächte —  
Füg' auch der Herrscher Gewalt der Zweiten  
sich willig die Erst'.Tugend der Sparsamkeit ist's, was die zwei  
Letzten uns nennen;  
Wohl dir, übst du sie treulichen Sinnes stets aus!  
Das Ganze — wenn auch nicht berühmt durch ir-  
gend ein denkwürdig Zeichen,  
Führt uns in Württembergs Gau'n zum Wohnsitz  
ländlicher Ruh'.  
Es nennt uns ein Dörfchen, umkränzt von Neben  
und herrlichen Fluren,  
Benachbart dem Städtchen, das einst den größten  
der Dichter uns gab.

**Bachnang. [Leseverein.]** Die Mitglie-  
der werden ersucht, sich am  
Montag den 13. d. M., Abends 5 Uhr,  
in der Post  
recht zahlreich einzufinden, um über verschiedene  
vorliegende Gegenstände Berathung zu pflegen  
und Beschlüsse zu fassen. Von den nicht Erschei-  
nenden wird angenommen, daß sie der Mehrheit  
beitreten.

Den 9. Dezember 1841.

Der Ausschuß.

**Oberschönthal.** In der Kunstmühle des  
Unterzeichneten ist Kleie, per Centner — 7 Simri  
1 fl. 48 kr. zu haben.

K n a p p.

**Bachnang.**

Naturalien-Preise vom 8. Dezbr. 1841.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . .	15	28	—	—	—	—
„ Dinkel alter	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel neuer	5	24	5	16	5	6
„ Roggen . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . .	—	—	—	—	—	—
„ Gersten . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . .	3	8	3	6	—	—
„ Weischofn	—	—	—	—	—	—
1 Simri Einkorn . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen	—	—	—	—	—	—
„ Erbhirnen .	—	—	—	—	—	—

**Heilbronner Frucht-Preise vom 4. Dezbr.**

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . .	12	—	—	—	—	—
„ Dinkel neuer	7	—	5	50	4	36
„ Dinkel alter	—	—	—	—	—	—
„ Gem. Frucht	9	36	—	—	—	—
„ Weizen . .	—	—	—	—	—	—
„ Korn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gersten . .	6	—	5	30	5	—
„ Haber . . .	3	12	2	55	2	48

Bachnang, gedruckt und verlegt unter verantwortlicher Redaction von J. Bertbold.

Erscheint jeden Dienstag  
und Freitag je einen halben  
Bogen. — Der Abonnements-  
preis beträgt halbjährlich 1 fl.  
— Anzeigen jeder Art werden  
mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Lesekreis dieses Blattes  
erstreckt sich außer dem Ober-  
amte Bachnang auch über meh-  
rere benachbarte Oberämter,  
z. B. Marbach, Waib-  
lingen, Welzheim etc.

**Der Murrthal-Vote,**

zugleich

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang  
und Umgegend.**

N<sup>ro</sup>. 100.

Dienstag den 14. Dezember

1841.

Geb. Lukas Pfander der ältere 1543. Nach schon alten Landesgesetzen war den Juden Ansiedlung in Württem-  
berg ver sagt. Herzog Christoph hätte sie, bei aller Tolleranz, gerne aus ganz Deutschland verbannt gesehen, denn er  
sah wohl ein, daß sie einem Staate nichts nützen, wenn sie nicht durch Professionen und Ackerbau sich nähren dürfen,  
oder wollen, oder müssen. Herzog Friedrich aber betrachtete sie aus einem andern Gesichtspunkte: er glaubte, sie seien  
der Hebel des Handels, und können also sehr nützlich werden; gestattete ihnen daher Aufenthalt und Gewerbe in  
Stuttgart selbst. (Schluß folgt.)

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

**Bachnang.** Nachstehende beurlaubte Solda-  
ten des 3. Infanterieregiments in Ludwigsburg  
haben

Samstag den 15. Januar 1842,  
Mittags 12 Uhr unfehlbar  
bei diesem Regiment einzurücken:

Von Großspach:

Joseph Rombold.  
Johann Georg Hauser.  
Johann Carl Sauer.  
Jakob Böß.

Von Murrhardt:

Johann Jakob Schaf.  
Von Grab:  
Johann Gottlieb Weber.

Von Rietenau:

Johann Jakob Büchler.  
Von Aichelbach:  
Johann Hieronymus Gentholz.

Von Sechselberg:

Leonhard Gottfried Christoph Dietrich.  
Von Waldrems:  
Johann Georg Strecker.

Die Schultheißenämter haben innerhalb 9 Ta-  
gen Eröffnungsurkunden einzusenden.

Den 13. Dezember 1841.

Oberamt.  
Stoßmayer.

**Maubach, Oberamts Bachnang.** [Fahr-  
niß- und insbesondere auch Heu-,  
Dehnd-, Stroh- und Früchte-Verkauf.]  
Montag den 20. und Mittwoch den 22. dieses  
Monats und die folgenden Tage je Vor- und  
Nachmittag wird aus der Verlassenschaft des Ge-  
meinderaths und Bauern Beltwanger in Mau-  
bach eine Fahrnißversteigerung durch alle Rubriken  
gegen baare Bezahlung abgehalten, insbesondere  
aber Donnerstag den 23. Mittags 2 Uhr der nicht  
unbedeutende Vorrath von Heu, Dehnd, Stroh  
und verschiedenen Früchten, namentlich Roggen,  
Dinkel, Haber und Kartoffeln zum Verkauf ge-  
bracht werden, wozu man die Liebhaber hiemit  
einladet.

Den 13. Dezbr. 1841.

Waisengericht.

vd. Gerichts-Notar zu Bachnang  
Nädelin.

**Forstamt Comburg.** [Lieferung von  
Forchensaamenzapfen.] Für das Simri  
Forchensaamenzapfen bezahlt die Holzsaamenver-  
waltung dahier je nach der Entfernung der Wohn-  
orte der Lieferanten 12 bis 18 kr.

Dieses wollen die Ortsvorsteher ihren Amts-  
untergebenen mit dem Bemerkten bekannt machen  
lassen, daß, so lange die Saamenzapfen sich nicht  
ausschuppen, Lieferungen derselben jeden Tag, mit

Ausnahme der Sonn- und Feiertage, in dem Saamen-Magazin dahier werden angenommen werden.

Comburg, den 6. Dez. 1841.

K. Forstamt.  
Urfull.

Murrhardt. [Verkauf alter Regierungsblätter.] Die Unterzeichnete hat Regierungsblätter von den Jahrgängen 1807—19 und von 1822—26 incl., erstere ganz gut erhalten in Pappdeckel-Einband mit Rück und Eck von Leder, letztere ungebunden und etwas mangelhaft — vorbehältlich kirchenkonventl. Genehmigung — an denjenigen zu verkaufen, welcher bis zum 30. dieses Monats den höchsten Preis dafür bietet. Briefe werden franco erwartet.

Stiftungspflege.

**Privat-Anzeigen.**

Badnang. Am letzten Jahrmarkt ist ein Schirm an meinem Stand stehen geblieben, welcher bei mir von dem Eigenthümer abgeholt werden kann.

Ludwig Zwick.

Badnang. Vor einigen Wochen wurde dem Unterzeichneten nahe an seinem Hause ein mit eisernen Reifen versehener Zuber von der angelaufenen Murr fortgeschwemmt. Es ergeht nun an denjenigen, der denselben aufgefunden, oder nähere Auskunft hierüber zu geben weiß, das höfliche Ersuchen, in gefälliger Balde gegen Erkenntlichkeit Anzeige bei ihm zu machen.

Ludwig Müller, Weißgerber.

Badnang. [Geld-Offer.] Bei der Weberzunftlade liegen gegen gesetzliche Sicherheit 50 fl. zum Ausleihen parat.

Den 9. Dez. 1841.

Weberoberzunftmeister Groß.

Oberschöndthal. In der Kunstmühle des Unterzeichneten ist Kleie, per Centner — 7 Simri 1 fl. 48 kr. zu haben.

K n a p p.

Antrag einer Agentur. Für die badische Feuerversicherungsgesellschaft des Phönix ist die Agentur des Oberamtsbezirkes Badnang noch zu besetzen; es wird hierzu ein pünktlicher thätiger Mann, gleichviel von welchem Stande, gesucht und weitere Auskunft ertheilt.

C. F. Eckhardt in Stuttgart.

Unterweissach, Oberamts Badnang. [Schneider- und Schuhmachermaß-Empfehlung.] Unterzeichneter empfiehlt seine neu-fabricirten Schneider- und Schuhmachermaß von

allen Farben den Herren Schneider- und Schuhmachermeistern und Handelsleuten zu ganz billigen Preisen.

In Badnang werden dieselben bei Ludwig Zwick, Mouselinweber, ebenfalls zu ganz billigen Preisen abgegeben.

Gottfried David Winter.

Mitleser-Gesuch. Vom 1. Januar an wünscht der Unterzeichnete mit Jemanden von Badnang den Schwäbischen Merkur zu lesen.

Schulmeister Ebner  
aus Heutensbach.

**Heiraths-Antrag.**

Schon mancher Heiraths-Antrag ist in Zeitungen und Wochenblättern bekannt gemacht worden, aber noch keiner war so glänzend, als der, den diesmal der Murrthal-Bote aufzunehmen das Glück hat, und da bei Heiraths-Entschliessungen und -Schlüssen nicht selten die Procente kräftigen Ausschlag geben, so ist nicht zu zweifeln, daß in Manchem große Heirathslust erregt wird, wenn er liest:

Ein Mädchen zu verheirathen mit 100,000 fl. — sage Hunderttausend Gulden Mitgift.

Ihr alt und jungen Mädchen-Kenner,  
Die ihr den Ehstand noch nicht kennt,  
Doch Väter oder Ehemänner

Recht sehnsuchtsvoll zu werden brennt:  
Erwählt euch meine Tochter, Rätchen! —  
— Mit hunderttausend Gulden kehrt

In eurem Hause ein das Mädchen;  
Die sind doch einer Heirath werth?

Sie zählet noch nicht neunzehn Jahre,  
Und ist doch schon hübsch voll und rund,  
Hat blaue Augen, schwarze Haare  
Und einen kleinen Purpurmund;  
Ist auch nicht eitel, nicht voll Launen;  
Verständig zwar, doch nicht gelehrt,  
Das ist, — so ruft ihr selbst mit Staunen:  
Wohl zwanzigtausend Gulden werth!

—: 20,000 fl.

Sie weiß die Wirthschaft zu verwalten,  
Ist mäßig, trinkt nicht Bier noch Wein,  
Versteht mit Wenig Haus zu halten,  
Man sieht die Möglichkeit kaum ein,  
Sie selbst kann Lederbissen meiden;  
Doch wenn's ihr lieber Mann begehrt,  
So schafft sie alles ihm mit Freuden:  
Das ist zehntausend Gulden werth!

—: 10,000 fl.

Durch Mode, Tand und prächt'ge Kleider

Zu glänzen kommt ihr nie in Sinn;

Das Mädchen ist ihr eigener Schneider

Und eigene Putzmacherin.

Sie fällt nicht hin wie eine Todte,

Wenn ihr der Mann den Puz verwehrt.

— Braucht man nicht Arzt und nichts für Mode,

Ist dieß auch dreißigtausend werth!

—: 30,000 fl.

Sie tanzt wohl gern, doch haßt sie Schimmer,

Und will auf Bälle niemals geh'n!

Ihr könnt sie früh und spät im Zimmer

Mit ihrer Spindel walzen seh'n.

Sie liebt nicht übertrieb'ne Feste,

Was manchen Zwist im Haus gebärt,

Geht nie zu Gast und lad't nie Gäste. —

Wohl zwanzigtausend Gulden werth.

—: 20,000 fl.

Noch fehlen zwanzigtausend Gulden

Zu ihrer Mitgift vollen Zahl:

Sie weiß zu schweigen und zu dulden,

Und liebt allein nur den Gemahl;

Denn heilig sind ihr Hymens Bande;

Die Tugend wahr sie unverfehrt: —

Es ist die Treu im Ehestande

Doch zwanzigtausend Gulden werth?

—: 20,000 fl.

Summa —: 100,000 fl.

**Neckar-Dampfschiffahrt.**

Heilbronn, den 9. Dezember 1841. Das längst erwartete Dampfboot ist vorgestern glücklich und wohlbehalten vor unserer Stadt angelangt.

Es verließ Mannheim am 5. dieß, Vormittags, und kam um 1 Uhr in Heidelberg an, wo es mit unbeschreiblichem Jubel und großen Feierlichkeiten empfangen wurde. Die Deputation unserer Stadt hielt es für ihre Pflicht, diese allgemein ausgesprochene Theilnahme und Aufmerksamkeit dadurch zu erwiedern, daß in Heidelberg, das uns nun eine nahe Nachbarstadt geworden ist, übernachtet wurde.

Am 6. verließ das Boot Heidelberg kurz vor 8 Uhr, Morgens, und setzte seine Reise bis Gundelsheim fort, wo es Abends 5 Uhr anlangte. Der hohe Wasserstand des Neckars, welcher den Fluß zu einer ununterbrochenen Strömung bildete, erlaubte dem Dampfschiffe nicht, an jenem Tage noch unsere Stadt zu erreichen, weswegen es erst am 7. dieß hier eintraf.

Die ganze Reise des Bootes auf dem Neckar gleich einem Triumphzuge, und überall, namentlich

in Ladenburg, Heidelberg, Neckargemünd, Neckarsteinach, Hirschhorn, Eberbach, Neckarelz, Hasmersheim, Gundelsheim, Wimpfen, Neckarfulm, Neckargartach, war es mit Kanonen- und Pöllerschüssen, mit Flaggen und Fahnen aller Art, mit Musik und Lebehoch freundlich empfangen und herzlich begrüßt.

Gestern hat es — um unsere Gäste aus Frankreich nach Heidelberg zurückzuführen, und um die contractmäßige Probefahrt zu machen — in Gemeinschaft mehrerer Actionäre der Gesellschaft seine Reise nach Heidelberg wieder angetreten. Nach Berichten einiger Reisenden soll es in 6 Minuten Neckargartach und in 40 Minuten Jagtsfeld erreicht haben.

Sowie dasselbe wieder hieher zurückgekehrt ist, so werden sogleich neue Fahrten unternommen werden, an welchen dem Bernehmen nach das größere Publikum gegen eine zu bestimmende Fahr-taxe Theil nehmen kann. (H. L.)

Heilbronn, den 10. Dez. 1841. Das Dampfboot, welches am 8. von hier wieder abgefahren ist, hat den Weg nach Heidelberg in 5 Stunden zurückgelegt, sodann das sog. Steinkrümml bei Heidelberg noch einmal zu Berg und zu Thal befahren, Nachmittags 3<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr die Rückreise angetreten und in Neckargemünd übernachtet. Trotz dem außerordentlichen Anwachs des Wassers, welches bis auf 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Fuß des Heilbronner Pegels gestiegen ist, während guter mittlerer Wasserstand 3 Schuhe 4 Zoll zeigt, ist es glücklich und wohlbehalten am gestrigen Abend hier wieder angelangt. (H. L.)

**Miscellen.**

Auf der Insel Java hat sich im Monat Juli eine ungewöhnliche Kälte gezeigt, so daß man selbst Eis fand, was die Eingebornen für Glas hielten und sich höchlich verwunderten, als es in ihren Händen zu Wasser wurde. — In Mainz dagegen hatte man am 1. Dez. das schönste Frühlingswetter, mild und warm und in Eisenach flogen die Bienen lustig umher.

Bensheim, 4. Dez. Heute wurden im Weinberge des Bürgers Franz Schuster einzelne Stellen eines Mantelbaums in schönster Blüthe gefunden.

Die beste Schnepfenjagd hat man bei Calais gehalten, wohin sie in so großen Zügen wanderten, daß man mehrere tausende auf den Feldern antraf. Mit dem Leben kamen wenige davon.

Seit Napoleons Usche im Invalidendom beige-setzt ist, haben 4 Millionen Wallfahrer seinen Sarg

besucht. Es ist doch jammerschade, daß er nicht auch noch heilig gesprochen werden kann.

Um in Brüssel eine beispiellose Feuersbrunst herbeizuführen, haben böshafte Menschen in die Stroh- und Heumagazine ganze Büschel Phosphorhölzchen geworfen. Beim Abladen eines Wagens mit Stroh entstand plötzlich ein arges Feuer, worauf man die Entdeckung machte und die schädlichen Dinge entfernte.

Man hat berechnet, daß die kleine Königin von England über 100 Millionen Unterthanen beherrscht, was seit dem Sturze des römischen Reichs nicht da gewesen ist. Und doch hält die Königin von Zeit zu Zeit noch Kindtaufe in ihrem Hause.

Die Verücktheit der Amerikaner über die Tänzerin Fanny Elser hat noch nicht nachgelassen. Selbst die Bewohner von Boston, diese Weisen und Puritaner der vereinigten Staaten, hat der Taumel hingerissen. Am Schluß ihrer Benefiz-Vorstellung sprach Fanny zu dem entzückten Publikum: „Ich bin trostlos bei dem Gedanken, Euch auf immer verlassen zu müssen; aber andererseits fürchte ich, durch längeres Verweilen Eure Geduld zu ermüden.“ — Hier bleiben! Hier bleiben! erscholl es von allen Seiten. — „Ich habe wohl Lust dazu; soll ich nachgeben?“ — „Ja! ja!“ — „Nun, es sei; aber wenn Ihr meiner überdrüssig werdet, so erinnert Euch, daß es Eure Schuld ist.“ Hierauf erhob sich das Parterre und brachte neun Huzzas zu Ehren der Tänzerin aus, die vor Nührung weinte. Uebrigens macht sie von dem Golde, das ihre Kunst ihr einbringt, einen edlen Gebrauch durch zahlreiche Schenkungen an Schulen, Spitäler und Waisenhäuser. An Einem Tage wurden 50 arme Kinder von ihr mit Schuhen beschenkt.

Am 1. Dezember wurde der Eilwagen, welcher von Lyon nach Turin fährt, eine Stunde nach der Abfahrt aus ersterer Stadt, an einem stillen Platze von fünf Räubern angepackt, welche, mit Flinten, Pistolen und Dolchen bewaffnet, den Postillon, den Condukteur und die Reisenden aussteigen ließen und den Wagen durchsuchten, aus dem sie 23,700 Frs. in Gold und Silber mit sich nahmen. Sie ließen hierauf alle Personen wieder einsteigen und den Postillon weiter fahren. Die Straßenräuber hatten sich durch Tracht und geschwärzte Gesichter völlig entstellt.

Es freut mich, daß man in mehreren Ländern anfängt, sich der Auswanderungen anzunehmen und die armen Auswanderer nicht jeder Versuchung

und jedem Betrüger diesseits und jenseits Preis zu geben. Auch in der württembergischen Ständeversammlung hat die Sache Anklang gefunden.

Auflösung des Sylbenräthfels in Nr. 99: Erdmannhausen.

**Winnenden.**

Naturalien-Preise vom 9. Dezbr. 1841.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	12	30	—	—	—	—
„ Dinkel alter . . .	7	15	7	10	7	—
„ Dinkel neuer . . .	5	36	5	25	5	—
„ Roggen . . .	7	12	6	33	6	—
„ Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
„ Waizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gersten . . .	6	8	5	32	5	20
„ Haber alter . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber neuer . . .	3	15	3	9	3	6
1 Simri Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	1	12	1	8	1	4
„ Linsen . . .	1	12	1	8	1	4
„ Welschkorn . . .	—	54	—	50	—	40
„ Ackerbohnen . . .	—	52	—	48	—	44
„ Bicken . . .	—	52	—	44	—	40
„ Erbsbienen . . .	—	—	—	—	—	—

**Brod = Tare.**

8 Pfund gutes Kernen-Brod . . . . .	24	kr.
Der Kreuzer = Weck soll wägen . . . . .	7	Loth.

**Fleisch = Tare.**

1 Pfund Ochsenfleisch . . . . .	—	kr.
„ „ Rindfleisch . . . . .	7	—
„ „ Kuhfleisch . . . . .	—	—
„ „ Kalbfleisch . . . . .	8	—
„ „ Schweinefleisch . . . . .	8	—
„ „ Hammelfleisch . . . . .	—	—
„ „ Schafffleisch . . . . .	—	—

**Heilbronner Frucht-Preise vom 8. Dezbr.**

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	13	33	—	—	—	—
„ Dinkel neuer . . .	6	58	5	49	4	12
„ Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gem. Frucht . . .	—	—	—	—	—	—
„ Waizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Korn . . .	7	28	6	50	6	8
„ Gersten . . .	6	—	5	38	4	32
„ Haber . . .	3	—	2	57	2	50

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen halben Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weizheim etc.

# Der Murrthal-Bote,

zugleich

## Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

N<sup>ro.</sup> 101.

Freitag den 17. Dezember

1841.

(Schluß.)

Der Hofprediger Lukas Pfander theilte nicht nur die Meinung Herzog Christophs, sondern er hatte auch dazu noch eigene Gründe; er glaubte daher, als treuer Diener des Landes und seines Fürsten sich im Gewissen dazu verbunden, an Herzog Friedrich selbst zu schreiben: er möchte diese Christusfeinde, die noch dazu Zauberer seien, aus dem Lande schaffen. Friedrich zürnte, antwortete aber doch eigenhändig, zwar scharf, und entfernte den Prälaten von der Prälatur Adelberg, zugleich also aus der Landschaft; ernannte aber doch seinen Sohn, Andreas, dazu. Pfander zog nach Eßlingen. Doch bald ließ er ihn wieder zurück kommen, und schränkte die Juden, denen er, unter dem Namen der Hebräer, in Reiblingen eine Niederlage gestattet hatte, nach näherer Einsicht ihres Handels, so ein, daß sie bald das Land von selbst verließen.

Bei herannahendem Schlusse des letzten Quartals erlaubt sich die unterzeichnete Redaction an alle diejenige, welche den Murrthal-Boten vom Neujahr an zu lesen geneigt sind, ihre Bestellungen zu genauer Bestimmung der Auflage gefälligst in Bälde machen zu wollen. Auswärtige belieben sich deshalb an die ihnen zunächst gelegenen K. Postämter zu wenden, für hier und nächste Umgebung abonnirt man bei der Redaction.

Dieses Blatt erscheint vom 1. Januar 1842 an

**wochentlich in zwei ganzen Bogen**

und kostet jährlich 2 fl. 30 kr., halbjährig 1 fl. 15 kr. Die günstige Aufnahme und größere Verbreitung, deren es sich seither zu erfreuen hatte, geben den Inseraten einen größeren Werth, und wird sich die Redaction hinsichtlich der vier bis sechs letzten Seiten, deren Tendenz Unterhaltung mit Gemeinnützigkeit zu verbinden ist, bemühen, diesen Zweck stets mehr und mehr zu erreichen. Aus diesem Grunde ergeht an alle diejenigen, welche sich für dieses Blatt interessieren und es mit Beiträgen zu unterstützen geneigt sind, namentlich aber an die Herren Dekonomen und Gewerbsleute etc. das höfliche Ersuchen, die in ihren Fächern gemachten Erfahrungen, in so weit sie solche der Publizität zu übergeben willens sind, ihrem Blatte zu Theil werden zu lassen.

**Die Redaction des Murrthal-Boten.**